

Qualifizierung von Stadtlandschaften?

Grenzen und Chancen der Planung im Spiegel der städtebaulichen Praxis

Zusammenfassung:

„What Ever Happened to Urbanism?“¹ Forderungen der Stadtplaner und Stadtplanerinnen nach einer räumlichen und strukturellen Qualifizierung der sich stetig transformierenden Stadtwirklichkeiten außerhalb historisch bedingter Stadtkörperschaften sind bereits vor Jahrzehnten, einhergehend mit der zunehmenden Ausdehnung der Siedlungsgebiete und Infrastrukturbauten in die landwirtschaftlich genutzten und naturnah kultivierten Landschaften, aufgekommen. Publikationen, Fachzeitschriften, Tagespresse, Gesetze, Gemeinderatsprotokolle oder öffentliche Diskussionen zeigen, dass es den Planungsdisziplinen nicht an Zielen oder an Tatendrang gefehlt hat und dass die Planung stets über die Praxis in den gesellschaftlichen Alltag eingebunden gewesen ist. Dennoch ist es den Planern und Planerinnen bis heute kaum gelungen, ihre Forderungen nach einer räumlichen Klärung durch Gestaltung oder kulturellen, ökologischen oder ökonomischen Stärkung des Raums durch Planung raumwirksam umzusetzen. Das Erkennen dieser Diskrepanz zwischen Handlungsbestreben und Handlungserfolg ist Ausgangspunkt dieser Arbeit.

„Städtebau ist immer auch Gesellschaft und umgekehrt.“² Bei der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Siedlungswirklichkeit Resultat gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse ist. Um die Realisierungschancen der eigenen, disziplinären Ziele zu verbessern, hat sich die Planung innerhalb dieser Aushandlungsprozesse zu bewähren und hat Allianzpartnerschaften mit anderen relevanten Akteuren und Aktanten aufzubauen. Ziel der Arbeit ist es, solche Aushandlungsprozesse im Zusammenhang mit Planungsintentionen zu rekonstruieren und aufgrund daraus resultierender Erkenntnisse zeitgenössische Planungsansätze auf ihre Praxistauglichkeit hin zu bewerten. In einem ersten Teil der Arbeit (A) werden die dieser Zielstellung entsprechenden Forschungsparameter wie Problemstellung, Begriffsbestimmungen, Stand der Forschung, Hypothese, Methodologie definiert und eingegrenzt.

Im empirischen Hauptteil der Arbeit (B) wird am Beispiel von vier ausgewählten Mikrostudien unter dem Gesichtspunkt „Siedlungswirklichkeit als Resultat gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse“ die *lokale städtebauliche Praxis* der letzten dreissig bis vierzig Jahre untersucht.³ Dabei sind die planerischen Handlungsketten und emergenten Rollen der Planer in der Phase der *Entstehung von Planwelten* (Entwurf) wie auch der *Phase der Rückübersetzung in die Siedlungswirklichkeit* (Implementierung) rekonstruiert und beschrieben worden. Im Rahmen dieser empirischen Auseinandersetzung können Unbestimmtheiten und Dynamiken gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse sowie gesellschaftliche Verwebungen der Stadt- und Raumplanung entfaltet werden. Erkenntnisse über Grenzen und Rückübersetzungsproblematiken planerischer Praxis beispielsweise aufgrund planerischer Voraussetzun-

¹ Koolhaas (1995), S. 958.

² Eisinger (2004), S. 280.

³ Forschungsansatz in Anlehnung an die Science and Technology Studies (STS), insbesondere die Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT). Ebenda, S. 12.

Dissertation Stefan Kurath, HafenCity Universität Hamburg, Fachbereich Stadtplanung, kurath@urbanplus.ch
Online-Veröffentlichung unter: <http://www.hcu-hamburg.de/imz/veroeffentlichungen/dissertationen/liste-dissertationen/>
gen, fehlender Verhandlungsbereitschaft, falschem Handlungszeitpunkt, Verallgemeinerungen, nicht intendierter Handlungen von Mittlern oder Flucht der Planer in den Moderationsmodus runden diesen zweiten Teil ab.

In einem weiteren Hauptteil der Arbeit (C) werden vier zeitgenössische Planungsansätze zur Qualifizierung von Stadtlandschaften in einen Bezug zum Erkenntnisgewinn darüber, was Planung kann – oder eben nicht kann –, gesetzt. Diesbezüglich sind die vier Ansätze *Handbuch zum Stadtrand*,⁴ „Neun Thesen zur Stärkung der Peripherie“,⁵ *After-Sprawl*⁶ und *Zwischen Stadt Entwerfen*⁷ im Sinne von *Testplanungen* in das mittlere Alpenrheintal, den Grenzraum zwischen Schweiz, Liechtenstein und Österreich, übersetzt und auf ihr Qualifizierungspotenzial, ihre Rückübersetzbarkeit und Robustheit hin beurteilt worden.⁸ Im Rahmen eines Erkenntnisgewinns aus der Beurteilung und der Diskussion der Testplanungen zeigen sich grundsätzliche Unterschiede, Chancen und Abhängigkeiten einer assoziativen (innerhalb gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse positionierten) oder dissoziativen (ausserhalb gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse positionierten) Herangehensweise städtebaulicher Handlungstheorien.

In der Gesamtsynthese (D) werden die Erkenntnisgewinne über Grenzen und Chancen der Planung miteinander verbunden. Es folgt der Schluss, dass die Stadtplanung – in Anlehnung an den Soziologen Bruno Latour – ihre Assoziationen zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (wieder) herstellen und Handlungstheorien entwickeln muss, die es dem Planer innerhalb gesellschaftlicher Aushandlungs- und Verwebungsprozesse ermöglichen, disziplinäre Ziele und Interessen in die Raumtransformationsprozesse zu übersetzen. Konkret ist eine proaktive Handlungstheorie der Stadtplaner weiterzuentwickeln, welche das *raumplanerische und topologische Entwerfen* eines affirmativ-konzeptionellen Städtebaus⁹ durch ein *relationales Entwerfen* ergänzt. Ein relationales Entwerfen baut in der Phase der Entstehung von Planwelten nebst den räumlichen auch auf gesellschaftliche Eigenarten der Siedlungswirklichkeit auf und stärkt diese. In der Phase der Rückübersetzung städtebaulicher Konzepte in die Siedlungswirklichkeit haben die Planer und Planerinnen die gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse sowie daraus resultierende stadtlandschaftliche Anreicherungen, Aneignungen und Transformationen (relational-)entwerferisch zu begleiten und performativ gesellschaftliche Allianzen für städtebauliche Ziele und Inhalte zu bilden, um diese im Sinne der Disziplin zur Qualifizierung der Stadtlandschaften in die Siedlungswirklichkeit zu übersetzen.

Vers un Urbanisme Culturel – Vers un Urbanisme Relationel.

Stefan Kurath, (1976), Dr.-Ing., Architekt SIA, Studium der Architektur und Landschaftsarchitektur in Winterthur, Zürich und Amsterdam, Promotion an der HafenCity Universität Hamburg (betreut durch Prof. Dr. M. Koch und Prof. Dr. habil. A. Eisinger), Forschungs- und Lehraufträge an der ETHZ, Hochschule Liechtenstein, HTW Chur, seit 2010 Dozent für Entwurf und Städtebau an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Gründer von www.urbanplus.ch und Mitinhaber von www.iseppi-kurath.ch

⁴ Lampugnani et al. (2007).

⁵ Caminada (2005).

⁶ De Geyter Architects (2002).

⁷ Bormann et al. (2005).

⁸ Testplanung als Methode entwickelt durch Bernd Scholl und Rolf Signer, Scholl (2007); Signer (2007).

⁹ Vgl. Bormann et al. (2005).